

nummer 10 oktober 1985 preis dm 10,- ISSN 0723-8088



Kultur & Revolution

zeitschrift für angewandte diskurstheorie

Scanned by *van de*

STAMMORBEANWÄRTIGER

DAS SPRACHPROBLEM: KREOLISIERUNG, KULTURPLURALISMUS UND DAS BEISPIEL DER MORISKEN¹

nancy kobrin

die schriften des anthropologen john szwed sind in den usa von unschätzbare bedeu tung für die begründung systematischer forschung zu schwarzen minderheiten gewesen. obwohl diese schriften in der westeuropäischen forschung relativ wenig beobachtet, wenn nicht gänzlich unbekannt sind, können sie ohne weiteres auf eine stufe mit den werken von jurij lotman gestellt werden, besonders was den zusammenhang von kultur und sprache betrifft. szwed hat die einzigartige fähigkeit bewiesen, etwas eigentlich selbstverständliches und dennoch stes übersehenes aufzuzeigen: daß jede gesellschaft eine unmenge von privat-kulturen besitzt, die in ihrer öffentlichen symbolik (imagery) hervortreten – seien es kleidung, gebräuche oder diskurse. seine theorie der kreolisierung ist in der tat für die erforschung multipler kulturen und deren interkulturelle interfe renzen höchst nützlich. kreolisierung be wahrt, synkretisiert und deutet mittels ihrer elementaren alltagshandlungen kontakte unterschiedlicher kulturen um. da durch daß szwed die diskussion auf den punkt der sprache lenkt, setzt er intensive textanalysen voraus.

obwohl die texte, die ich hier behan deln möchte, nicht aus afro-amerikani schen studien hervorgegangen sind, blei ben szweds bemerkungen auch für eine anwendung auf die *aljamiado-literatur*² des 16. jahrhunderts in spanien relevant. die morisken waren die letzte greifbare islami sche enklave im westen während des spät mittelalters und der frührenaissance: als ihnen in den 1560er jahren untersagt wurde, arabisch zu schreiben, waren sie durch ihre gesellschaftliche realität gezwungen, sich nach innen und in den untergrund zu rückzuziehen. in den jahren 1609 bis 1614 wurden die morisken, wie schon 1492 die juden, im zuge der reconquista³-politik aus spanien vertrieben. *aljamia*, der name ihrer gruppensprache, eines altspani schen, arabisch geschriebenen dialekts, wurde zur grundlage für ein ganzes text korpus, das man heute aljamiado-literatur nennt. dabei handelte es sich um eine art

samizdat-literatur. diese privatkultur mußte alternative möglichkeiten finden, um ihre mehrfachen identifikationen zum ausdruck zu bringen. wollte man ohne eine erläuterung der textgestalt über identi tät und religion sprechen, so hieße das, der dynamik von identitätsbildung auf nationa ler bzw. gruppenspezifischer ebene aus zuweichen. diese moriskentexte fordern gerade deshalb eine starke beachtung, weil sie gegenüber dem kanon der spanischen literatur eine marginale rolle gespielt ha ben.

der angefochtene status der morisken trieb sie an, texte zu produzieren, die das ethos und die ökologie (ecology) ihrer gruppe zu erhalten suchten. »kreolisie rung berücksichtigt den prozeß einer sym bolischen technik, bei der dominante kul turelle formen übernommen und so um geformt werden, daß beide kulturellen li nien zu einem kulturellen und sprachli chen ausdruckskomplex verwoben wer den.«⁴ doppeldeutigkeit (ambiguity) lie fert eine maske für ein verhalten, das eher zurückhaltung und diskretion, respekt und einverständnis signalisiert als kon frontation. es existiert also, kurz gesagt, im bewußtsein des sprechers ein bezugs rahmen im hinblick auf die privatkultur. *aljamia* läßt sich als symbolisierung dessen begreifen, was innerlich gehalten werden muß; es ist der kode des authentischen. eine kreolische sprache zu verwenden heißt, den bereich eines diskurses zu betreten, der den adressaten zu überzeugen sucht, daß die äußerung selbst ihren inhalt spezi fiziert, buchstäblich zu sagen, was *einer* meint. alle anderen redeformen sind von einem geruch des falschen umgeben.

für die morisken lag die sprachenfrage wie für jede minderheitengruppe im kern ihrer überlebensstrategien. die sprache strukturiert eben die gegebene soziale wirklichkeit. für die morisken bestanden drei denkbare sprachliche orientierungs richtungen: auf das ostislamische ortho doxe kalifat in *arabisch*, auf den herrschen den spanischen nationalstaat in *castellano* (kastilisch), schließlich auf ihre eigene pri

vatkultur in *aljamia*. mittels einer kurzen darlegung und untersuchung einer einzel nen reihe von aljamiado-texten wird es besser möglich sein, den kreolisierungs prozeß und die bedeutung der sprachfra ge zu verstehen. die texte, die ich ausge sucht habe, beziehen sich sämtlich auf die vorislamische figur des mo ses, auf ara bisch heißt dieser profet *mūsā*. vier dieser mo seslegenden variieren jenen wichtigen augenblick, wo am sinai das gesetz gege ben wurde. auf den ersten blick scheinen diese versionen des dialogs zwischen allah und *mūsā* auf dem sinai die entspre chen den vorlagen aus dem *qur'ān* und den *hadith*, d. h. der tradition der profeten und dem buch exodus der bibel aufrechtzuer halten und zu reproduzieren. die aljamiado-geschichte scheint die orthodoxe isla mische ansicht von der übertragung göttli cher autorität auf den menschen aufrecht zuerhalten. solche ähnlichkeit setzt aller dings voraus, daß man zuvor bestimmte unterschiede und details beiseite schieben muß, um eine treue zur tradition zu erhal ten. die sinaidialoge müssen dann dazu dienen, Glauben und Wahrheit dieser letzten islamischen enklave in westeuropa zu untermauern. aber sie besaßen ihr eige nes und einzigartiges programm.

in diese moriskische version des ge sprächs am sinai ist nämlich das konzept eines allah eingefügt, der beansprucht, *sin truchiman* zu *mūsā* zu sprechen: was von westlichen gelehrten herkömmlich über setzt wurde als *ohne dolmetscher*. das ist ein eigenartiger satz, der die grundlegende und unabweisbare frage aufwirft: wie also sprach allah zu *mūsā*? sprach er *arabisch*, *castellano* (kastilisch) oder *aljamia*? was das erste betrifft, so bewahren die aljamiado dialoge, obwohl sie nicht die arabische sprache benutzen, die heilige arabische schrift des *qur'ān*, womit sie auch die ent sprechende religiöse orientierung aufrech terhalten. jedoch fehlt völlig das ortho doxe beiwort für *mūsā*, *kalim Allah* = das wort allahs, gesprächspartner gottes, zu dem Er direkt sprach. und umgekehrt begegnet nirgends im *qur'ān* oder den *hadith* jene

nach orthodoxem glauben ist jidm der geist der Wahrheit, der bei allen *annabi* (propheten) einschließlich *mûsâ* vermitteln muß.

die zweite mögliche orientierung, zum kastilischen, der sprache des spanischen nationalstaats, hätte die benutzung eines volkssprachlich-romanischen äquivalents vorausgesetzt, etwa der wendung *sin intérprete* (= span. ohne dolmetscher). hätte man aber den romanischen wortstamm dem semitischen vorgezogen, so hätte das den empfindlichen punkt der sprachlichen, religiösen und gruppenzugehörigkeit stark kompliziert. und obwohl das latein⁵ als vorfahre der romanischen sprachen damals kein ernsthafter kandidat mehr für alltäglichen sprachlichen verkehr war, brachte es doch eine besondere verbindung zu westlicher kulturtradition zum ausdruck. die ans lateinische angelehnte wendung *sin intérprete* zu benutzen, hätte also so ausgesehen, als ob allah eher kastilisch, die sprache der christlichen gesellschaft, gesprochen hätte als die heilige zunge des *qur'ân*.

blieb also die dritte orientierung, die auf eine für morischen authentische antwort hin, also auf eine formulierung mittels einer wendung, die eine besondere, aber nicht polemische position erlauben würde, wodurch so delikate probleme zu lösen wären. übrigens war ein nicht-polemischer verhalten per gesetz (z. b. durch die *siete partidas*⁶) von den nichtchristen gefordert. ein solches verhalten blieb allein übrig unter der politik der zwangskonversion. dieses ziel ließ sich sprachlich dadurch erreichen, daß die sinaigespräche per neufassung einer semitischen wurzel akzentuiert wurden (bei beibehaltung des klassischen arabischen signifikanten *tarjuman*). dennoch bleibt aber die frage noch ungelöst, auf welche weise konkret *sin truchiman* in den sinaigesprächen als sprachlicher ausdruck der gesellschaftlichen realität der morischen sinn bildet.

in drei von vier der sinaidialoge (J4, T8, J60) wird am anfang der legende eine variante von *truchiman* benutzt. bisher wurde die wendung *sin truchiman* von der for-

im osmanischen osten beobachten, wo ein signifikant *turjaman* im amt des *dragoman*, des offiziellen staatsdolmetschers institutionalisiert wurde. ohne dieses amt war im nahen osten kein handel, keine politik und keine außenpolitik möglich. dieses faktum wird zusätzlich durch die *terjumaniyâ* (dolmetschersteuer) untermauert. der dolmetscher, früher wenig geachtet, war nun sehr begehrt aufgrund des zerbrechens einer universalsprache. dennoch erreichte der westliche *truchiman* niemals wie der levantinische *dragoman* den status eines beamten, obwohl auch hier das 16. jahrhundert zur fragmentierung der diskurse führte. das weiterleben von *truchiman* als signifikant bewahrte eine andere art von verbindung zur wurzel r-j-m. ein genauer vergleich der wichtigsten lexika für das semantische feld von *truchiman* hat gezeigt, daß zwei denotationen beiseite gelassen wurden, als die wurzel nach westen in romanische sprachen heineinwanderte. im westen fehlen die bedeutungen »ausrufen« und »steinigen«. stattdessen wurde die bedeutung *intérprete* (dolmetscher und interpret) dominant.

die ältesten schriftlichen zeugnisse der wurzel r-j-m finden sich im assyrischen, und dort ist die hauptbedeutung die vermittlung Göttlichen Willens. in dem orakel von belit an assurbanipal spielt die priesterin die rolle einer ausruferin (heroldin, *ragintu*). diese rolle besteht in der vermittlungsfunktion göttlicher kommunikation, ihre position ist geachtet und sie verfügt über ein besonderes »rufen«. hauptsächlich durch die priesterkaste wurde die mündliche tradition weitergegeben. allerdings lief die ekstatische seite der interpretation durch die *ragintu* stets gefahr, in form der behauptung eigener autorität gegen den strich des heiligen textes zu gehen.

im falle des islam wird »mutmaßendes interpretieren« in form von *rajman bilghaib*⁷ in sure 18,22 (»die gesellen der höhle«) ausdrücklich abgelehnt. dort verbindet der *qur'ân* verschiedene geschichten über die christlichen siebenschläfer von

den. zum beispiel *10* die beiden bedeutungen »ausrufen« und »steinigen« an der stelle zusammen. die rabbinische formulierung formulieren eine kommunikation und bedeutungskonstanz und bedeutungsverschiebung an der stelle war. und obwohl an dieser stelle die wurzel s-k-l an stelle der wurzel r-j-m verwendet wird, bleibt sie demlevant für unser problem, die festlegung von Wahrheit. hat der angeklagte das gebot in der tat begangen? die frage bleibt unbeantwortbar, weil diese bedeutung der Wahrheit dem menschen schließendlich zugänglich bleibt, nur gott kennt die richtige antwort. die hinrichtung eines einzelnen individuum bleibt stets eilichkeit. ferner muß der *karoz* oder *karoz* das urteil öffentlich ausrufen. die bedeutungen »steinigen« und »ausrufen« in der bibel sind ein *vermittler, der den abwesenden gott wirksam machen soll*. das kann also Göttlichen Willen bloßlegen. das tut er durch ausrufen den inhalt eines mündlichen textes. dieser text ist nicht wiedergebbar.

im teil II, kapitel 25 des *don quixote* arbeitet cervantes dieses problem in der sprache in der figur des *man*.¹¹ cervantes fingiert eine puffergruppe, die die volksballade von *sendra*¹² aufführt – eine verarbeitete phantastische idee karls des großen, der wiedervereinigung aller christen in mauren. der *trujamán* bei cervantes hat die gefährliche aufgabe, diese bekehrungsgeschichte zu erzählen. er wird als junger, ein minderjähriger besitzer der rabbinischen tradition genannt, aber das amt des *meturgeman* (hauptsächlich die wurzel r-g-m), das nur von einem minderjährigen ausgefüllt werden kann, der dem vorleser der hebräischen bibel als simultanübersetzer dient. als mündlicher interpretant muß der junge dem heiligen text gegenüber ein publikum wohlbekannt ist, »treu

den signifikanten lateinischen Ursprungs *intérprete* zu verwenden. die historizität von *trujamán* lieferte cervantes aber offenbar viel mehr möglichkeiten zu anspielungen aufgrund seiner semitischen bedeutungen und seinen verbindungen mit magischen, heiligen texten, mit autorität und juristischen zusammenhängen.

im gegensatz dazu existiert der *truchiman* in unseren aljamiado-dialogen bloß in *absentia*, akzentuiert durch die daneben stehende präposition *sin* = ohne. dieser nachdruck auf der abwesenheit bedeutet eine änderung in der selbstwahrnehmung der morisken, da der anspruch, allah spreche *sin truchiman* zu *mûsâ*, den normierten islamischen glauben herausfordert. das starke gewicht des signifikanten *truchiman* in *aljamia* wird durch seine verwendung in *el libro de las batallas* (das buch der schlachten), und zwar in »la batalla del valle de yarmuk« (»die schlacht im tal von yarmuk«) evident. der teil der geschichte, der uns am direktesten interessiert, ist die konfrontation zu beginn zwischen den *rumies*, d. h. den »römischen« byzantinern unter heraklius I., und den muslims unter halid. auf beiden seiten werden heldenkrieger benannt und halid muß schließlich auswählen, wer gegen den patriarchen von byzanz kämpfen soll. an dieser stelle wird ein *truchiman* gerufen. in der transkription in lateinische schrift, die guillén robles 1894 besorgte, erscheint dagegen zweimal der signifikant *intérprete*¹³.

wie aus dem apparat hervorgeht, ersetzt guillén robles *truchiman* durch *intérprete* und tilgte so einen teil der arabischen komponente von *aljamia*. im zweiten beispiel wurde dagegen *intérprete* statt *faurate* (ältere form von *heraldo* = herold) eingesetzt. diese gleichsetzung schweigt die existenz von *faurate* im text wie auch sein semantisches feld tot, das sich von *intérprete* und *truchiman* unterscheidet. die »wissenschaftliche« transkription von galmés de fuentes revidiert die methode von guillén robles, indem sie sowohl *truchiman* wie *faurate* in der rekonstruktion beibehält. indem der kode von *truchiman* zu *faurate* umschaltet, produziert er einen gegensatz, der die koexistenz zweier signifikanten in konkurrenz um eine sprachliche nische bezeugt. gleichzeitig zeigt sich darin das spektrum von möglichkeiten, durch die ein morisko wahlweise das signifikat 'vermittler' darstellen konnte. der zusammenhang von *faurate* mit der institution des herolds (z. b. die assyrische *ragintu* oder der talmudische *karoz*) beansprucht eine »auserwähltheit« des herolds, der durch die verkündigung einer königlichen botschaft die stelle des königs einnimmt – wobei diese botschaft sowohl den zusammenhalt der gruppe wie die königliche autorität garantiert. das risiko einer verzerrten botschaft bedroht die gruppenstabilität. unter späteren verhältnissen wird der beruf des herolds unmöglich, weil er aufgrund der tatsache, daß es kein homogenes

und einsprachiges publikum mehr gibt, die an ihn gestellten erwartungen nicht mehr erfüllen kann.

die wendung *sin truchiman* ist ein symptom für die konfliktgeladene und im übergang befindliche gesellschaftliche realität der morisken. die analyse seines semantischen feldes hat gezeigt, wie der bricolage der sprache (die bastelarbeit der sprache) funktioniert. sie zeigte einen frei flottierenden signifikanten, der sich vom signifikat überall fast losgelöst hat und sich in verschiedene richtungen jenseits der grenzen der herkömmlichen bedeutung von *intérprete* im westen bewegt.

truchiman/faurate bringt das spanien des mittelalters als jene pluralistische gesellschaft, zusammengesetzt aus christen, juden und muslims, in den text. was diese drei größeren religiösen gruppen gemeinsam hatten, war weniger ihre theologie (da gab es bekanntlich erhebliche unterschiede) als vielmehr der besondere bezug auf eine jeweilige heilige schrift (evangelium, torah, Qur'an). jede gruppe schuf besondere existenzbedingungen für ihre jeweiligen heiligen texte. und umgekehrt gab es diese gruppen bloß, weil sie durch die heiligen texte konstituiert worden waren, deren existenz in lesung und applikation im diskurs bestand¹⁴. die interpretation des heiligen textes sollte das überleben der jeweiligen religiösen gruppe sichern. als verkörperung der koexistenz von christen, juden und mauren wird oft – und zwar in utopischer deutung als harmonische kooperation – die übersetzerschule von toledo gesehen, wo die klassischen arabischen, hebräischen und griechischen texte auf latein übersetzt und so dem okzident überliefert wurden¹⁵. man hat sich die übersetzerschule als spanisches gegen-symbol gegen den mythischen turm von babel vorgestellt. die ausmalung dieser *figura* hat die soziale realität oft verwischt – zum beispiel das faktum, daß diese gleichen übersetzer, die man bloß den sogenannten kulturellen höhenkammtextrn zuwies, nach ihrem arbeitstag heimkehrten und mit ihren jeweiligen gruppenangehörigen oder anderen bekannten in den jeweiligen passenden mundarten gesprochen haben müssen – je nach der sprechsituation. so prägten also die volksgruppen der iberischen halbinsel ihre spezielle mischung von romanischen und semitischen sprachen im medium der elementaren alltagskultur.

hinter ihrem rücken war der kreolisierungsprozeß im gang. die sprachliche vielfalt zeigt, daß es ein breites spektrum für sinnbildungen gab. es gab keine aporie, keinen verlust und nichts von hoffnungslosigkeit in der sinnbildung. umgekehrt bedeutete die möglichkeit, zwischen diskursen umzuschalten, gleichzeitig die anerkennung der volksgruppen, denn *aljamia* oder *ladino* (judeo-spanische dialekte) zu sprechen, hieß eine gegenüber dem semitischen kulturellen rahmen fremde

sprache zu sprechen. *aljamia* ist von arabisch 'ajm abgeleitet, womit leute nicht-arabischer herkunft gemeint sind; die bedeutung ist *daneben*, üblicherweise mit *fremd* übersetzt. *ladino*, abgeleitet vom signifikanten »latein«, fällt unter die hebräische rubrik *la'az*, die für von juden in der diaspora gesprochene sprachen verwendet wird und wiederum *fremd* heißt. so zeugen auch die sprachennamen von dem problem, sprachliche und kulturelle grenzen zu überschreiten: durch einen kompromiß zwischen der beibehaltung der jeweiligen heiligen schrift (i. s. v. alphabet) und dem wortklang der fremden, nichtsemitischen mehrheit.

im endeffekt wurde durch die erhebung des kastilischen zur staatsprache, die mit der verdrängung von *ladino* und *aljamia* sowie der unterdrückung regionaler romanischer varianten wie katalanisch und galizisch einherging, ein katholisches spanien über den kreolensprachen errichtet. sobald *castellano* (kastilisch) zu der nationalsprache geworden war, galt es allein als »authentisches« und korrektes spanisch mit der implikation sprachlicher reinheit. dabei zeigten sich die autoritäten blind gegenüber der tatsache, daß *castellano* alles andere als *rein* war – daß es vielmehr in seiner zusammensetzung das direkte ergebnis der interkulturellen interferenz einer zuvor pluralen gesellschaft war. mindestens ein achtel des spanischen stammt aus dem arabischen.

kreolisierungsprozesse spielten sich nicht bloß auf der halbinsel, sondern im größten teil westeuropas ab. man könnte das gleiche für französisch, italienisch und portugiesisch zeigen, die ebenfalls aus kreolensprachen hervorgingen. daraus läßt sich schließen, daß kreolensprachen in ihrem wesen ausdrück kultureller austauschprozesse in epochen waren, als noch kulturelle vielfalt möglich war, bevor die staaten ihre moderne hegemoniale form annahmen. denn solange die moriskengruppe auf der iberischen halbinsel leben durfte, gehörte *aljamia* zu ihrer überlebensstrategie. um den aktuellen computerjargon zu benutzen: kreolisierung ist eine möglichkeit, »das system zu hacken«, also diskurstaktisch das system so zu manipulieren, daß es ohne kosten für eigene zwecke arbeitet.

diese auffassung von kreolisierung geht von einem gegenüber den kategorien dominierenden und dominierten sprechens verschiedenen ansatz aus. sie zeichnet das gleiten der kodes mittels ambiguität im historischen bedeutungssinn nach – in einem mühevollen prozeß der spezifizierung gegenüber dem heute modischen und bewußt unerklärt gelassenen, auf literatur bezogenen sinn von »unbestimmtheit«. die aljamiado-forschung ist daher auch nicht an die herkömmliche binäroposition *aljamia* vs *castellano* gebunden, die an neuere kulturtheorien erinnern könnte, wo klassische binäropositionen

mik von verschiebung. auch wird die mitte nicht dadurch verrückt, daß man die opposition einfach umkehrt und nun die früher unterworfenen seite privilegiert.

kreolisierung setzt ein freies spiel mit einem offenen semantischen feld voraus, wo textualität in gegensätzen und brüchen endet. *sin truchiman* übernimmt eine gegenüber *sin intérprete* oder *kalim-allah* abweichende kode-orientierung. dieser anspruch betont die unabhängigkeit der morisken gegenüber der zwischeninstanz kairo und gegenüber den zwischeninstanzen des ministeriums für religiöse angelegenheiten des spanischen nationalstaats. am sinai zu stehen und *sin truchiman* zu reden, bedeutete für die moriskos letztendlich, zu erklären, daß sie von allah auserwählt und beglaubigt waren, ihr eigenes gruppenleben zu leben.¹⁶

ANMERKUNGEN

- 1 morisken: span. moriscos, ableitung von moros='mauren'; nachdem 1492 mit der kapitulation granadas der letzte muslimische staat in westeuropa verschwunden war, wanderten viele muslims aus - die bleibenden (nach 1502 zwangskristianisiert) wurden m. genannt. [anmerkung des übersetzers; übersetzung: jürgen link]
- 2 der begriff wird im folgenden ausführlich erläutert: es handelt sich um die literatur der morisken nach 1492 in romanischen dialekten und arabischer schrift. [anm. d. übersetzers]
- 3 span.= 'rückeroberung'; gemeint ist der von ca. 1000 bis 1492 dauernde prozeß der eroberung der islamischen südiberia (arab. al-andalus) durch die nördlichen christlichen fürstentümer, insbesondere kastilien. [anm. d. übersetzers]
- 4 john szwed, »afro-american anthropology: contemporary perspectives«, new york 1970, s. 120 ff. vgl. auch »discovering afro-america«, leiden 1975, sowie »black america«, new york 1970.
- 5 span. intérprete ist eine lehnbildung zum lat. interpres: für die folgenden ausführungen sind die verschiedenen konnotationen dieses worts (einschließlich der hermeneutischen) mitzulesen. [anm. d. übersetzers]
- 6 gesetzessammlung alfons des weisen auf basis des römischen rechts, entstanden 1251-56. [anm. d. übersetzers]
- 7 »mutmaßungen, die man über das verborgene anstellt« (paret): das sagt der qur'an anläßlich der verschiedenen versionen über die anzahl der siebenschläfer (übrigens wurde hier und durchgehend die englische transkription beibehalten). [anm. d. übersetzers]
- 8 vgl. goethes berühmte bearbeitung dieser qur'an-stelle im gedicht »siebenschläfer« des west-östlichen divans (übrigens in romanzenversen spanischer herkunft geschrieben). [anm. d. übersetzers]

ze. der früheste teil des talmuds ist die mishna (hebr.=lehre), worin lehren des hohen rats (sanhedrin) zusammengefaßt sind. [anm. d. übersetzers]

- 11 don quijote und sancho schauen in einer taverne dem puppenspieler pedro zu, dessen spiel von einem 'bürschchen' 'gedolmetscht und erklärt' wird: dabei verwendet cervantes eigenartigerweise das arabische wort *trujamán*. [anm. d. übersetzers]
- 12 die spanische romanze von melisendra erzählt, wie don gaiferos seine von den mauren geraubte gemahlin melisendra, eine tochter karls des großen, aus der gefangenschaft des legendären maurenkönigs almanzor befreit. [anm. d. übersetzers]
- 13 guillén robles, »las leyendas moriscas«, madrid 1886, bd. III, s. 119-122. - alvaro galmés de fuentes (hg.), »el libro de las batallas«, madrid o.j., bd. I, s. 281-285; bd. II, s. 282.
- 14 dieses konzept über das verhältnis von volksgruppe (community) und text ist dargestellt bei richard jacobson, »l'autre de l'hautre«, in: »diacritics«, juni 1977, s. 35-43.
- 15 von alfons dem weisen (1251-1284) gegründet: in toledo wurden u. a. werke des aristoteles und der hispano-arabischen philosophen avicenna und averroes (vgl. dazu bloch) ins lateinische übersetzt; diese übersetzungen bildeten die grundlage für die gesamte scholastik, insbesondere thomas von aquin. [anm. d. übersetzers]
- 16 dieser artikel ist eine leicht geänderte und gekürzte version meiner umfangreicheren studie über das scheitern des kulturellen pluralismus in der spätmittelalterlichen iberia, die in meiner doktorarbeit »moses on the margin«, 2 bde. minnesota 1984, niedergelegt ist. ich danke hans-ulrich gumbrecht für die möglichkeit, daß ich einiges davon im februar 1984 in siegen zur diskussion stellen konnte.

aljamiado manuskript der junta-sa-
nummer 40, bezeichnet als »cuand
con allah«

